

Jazzfestival Burghausen | Gregory Porter

Im siebten Himmel von Harlem



Im siebten Himmel von Harlem

Es gibt Künstler, aus deren Musik hört man ihre Ahnen sprechen. Gregory Porter ist zweifellos einer von ihnen. Mit seinem herzerwärmenden Bluesbariton singt er auf seinem zweiten Album „Be Good“ von unerfüllten Liebesgeschichten („The way you want to live“), dem ersten Besuch bei den Eltern seiner zukünftigen Frau („Real good hands“) oder den geistigen und musikalischen Wurzeln, die er in dem Song „Harlem“ eindrücklich skizziert. Und man kauft ihm jede dieser Geschichten ab, sowohl menschlich als auch musikalisch. „Ich möchte ehrlich und organisch sein“, so wie ich es in meinem Song „Painted on canvas“ singe. Organisch ist sein zweites Album vor allem, weil Porter 10 von insgesamt 12 Titeln selbst geschrieben hat und man bei jedem dieser Songs das Gefühl hat, es sind Geschichten, die das Leben schreibt. Ich bestehe aus den Farbpigmenten, die man auf meiner Leinwand hinterlassen hat“, sagt er. Die Basis seiner Leinwand – das Gesso – scheint eindeutig der Jazz zu sein. Man taucht ein in die farblichen Nuancen aus Soul, Blues und Gospel, die getragen sind von einer Band handverlesener Musiker, die dem Meister in nichts nachstehen: Chip

Crawford am Piano, Aaron James am Bass, Yosuke Sato am Altsaxofon und Emanuel Harrold am Schlagzeug.

Gregory Porter wuchs in San Diego auf. Er ist der Sohn einer alleinerziehenden Pfarrersfrau, die ihn schon früh mit Marvin Gaye und John Coltrane in Berührung brachte. Und auch der sonntägliche Gottesdienst und die imposanten Stimmen des Gospelchors seiner Gemeinde haben offensichtlich Spuren auf seiner Leinwand hinterlassen. Kritiker, wie die Zeitschrift „Jazzthing“ bescheinigen dem im letzten Jahr für den Grammy nominierten Sänger „die schönste Stimme des Jazz“ zu sein. Vielleicht war es daher eine Fügung, dass er wegen einer Schulterverletzung seine Karriere als Footballspieler an den Nagel hängen musste und sich fortan gänzlich der Musik widmete. „I am in the tradition“, sagt er. „But I am pushing that tradition“.

Text Viola Losemann

16. März 2013, Jazzfestival Burghausen

Informationen
www.b-jazz.com